

DGSS e.V.

@ktuell

Sonderausgabe

4/2008

**Der Beitrag der Deutschen Gesellschaft
für Sprechwissenschaft und
Sprecherziehung (DGSS)
zur Qualitätsverbesserung
von Lehre und Studium**

Stellungnahme zum Gutachten „Empfehlungen zur
Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium“ des
Wissenschaftsrats vom 04.07.2008

Hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für
Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.

www.dgss.de

1. Vorsitzende:

Dr. Marita Pabst-Weinschenk
Sprecherzieherin (DGSS)
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Phil. Fak., Germanistik IV
Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf
pabst@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Leiterin der Wissenschaftskommission:

Prof. Dr. Christa Heilmann
Dipl. Sprechwissenschaftlerin
Philipps-Universität Marburg
FB 09, Germanistik und Kunstwissenschaften
W.-Röpke-Str. 6, 35032 Marburg
Heilmann@staff.uni-marburg.de



DGSS e.V.
Deutsche Gesellschaft für
Sprechwissenschaft &
Sprecherziehung

Die Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) e. V. begrüßt die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium (siehe <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/8639-08.pdf>).

Der vom Wissenschaftsrat vertretene systemische Ansatz bietet realistische Chancen zur systematischen und nachhaltigen Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium. Qualität lässt sich nur mehrdimensional verstehen und verbessern: Alle in die Lehre involvierten Beteiligten müssen genauso wie die institutionellen Rahmenbedingungen und staatlichen Finanzierungs- und Steuerungsstrategien berücksichtigt werden.

Unbestritten ist die Zielrichtung, die Qualität von Lehre und Studium erkennbar zu verbessern und Studienplatzkapazitäten auszubauen, ohne die Forschungsfähigkeit der Hochschulen einzuschränken. Das kann nur gelingen, wenn alle Ressourcen effizient genutzt werden und es gelingt, eine die Lehre anerkennende Hochschulkultur zu etablieren, in der Forschungs- und Lehrleistungen gleichermaßen zur Reputation beitragen.

Die vom Wissenschaftsrat geforderte qualitätsorientierte Finanzierung ist dringend notwendig und sinnvoll, wenn die deutschen Hochschulen bedarfsgerecht und international konkurrenzfähig sein wollen. Eine angemessene Infrastruktur ist Voraussetzung für qualitativ hochstehende Lehrleistungen. Neben der Ausstattung mit den notwendigen Sachmitteln ist aber insbesondere die personelle Situation wesentlich zu verbessern. Denn mit der Einführung der gestuften Studienstrukturen ist der Bedarf an intensiver Beratung und Betreuung der Studierenden enorm gestiegen. Das berichten einstimmig auch alle in der Hochschullehre tätigen Mitglieder der DGSS. Investitionen in die Verbesserung der Betreuung und der Betreuungsrelationen von Studierenden zu Lehrenden schaffen die Grundvoraussetzung für eine Qualitätsverbesserung in der Lehre. Und auch die angestrebten Verbesserungen der Lehrleistungen durch weitere Personalmittel für Tutorien, Studienberaterinnen und -berater sowie den Aufbau von Fachzentren für die Hochschullehre und die Fortbildung und Qualifizierung des Lehrpersonals sind nach unserer Erfahrung dringend erforderlich. Die Ausführungen des Wissenschaftsrates in diesen Punkten sind daher nachdrücklich zu unterstützen.

Insgesamt tragen nur kontinuierlich und verlässlich zur Verfügung gestellte Mittel zur Erhöhung der Studienerfolgsquote bei (weniger Studienabbrüche, kürzere und intensivere Studiendauer, mehr Kompetenzgewinn etc.).

Grundsätzlich stehen die Studierenden mit ihrem Lernen im Fokus aller Anstrengungen in der Hochschullehre. Um Studierende in ihrem Lernen zu

unterstützen, selbstorganisiertes Lernen zu fördern und Eigeninitiative und Eigenverantwortung zu stärken, müssen die herkömmlichen frontal ausgerichteten Massenveranstaltungen überwunden und neue Veranstaltungsformen, die aktives Lernen unterstützen, gefördert werden. Dabei sollten fachliche und überfachliche Kompetenzen gezielt berücksichtigt werden. Der vom Wissenschaftsrat angedachte Paradigmenwechsel vom Lehren zum Lernen findet die deutliche Unterstützung der DGSS.

In diesem Zusammenhang möchte die DGSS auf die von ihr beschriebenen Bildungsstandards im Bereich der Mündlichen Kommunikation hinweisen. Schon 2003 anlässlich der Beratungen über die Bildungsstandards für den Mittleren Bildungsabschluss der Kultusministerkonferenz haben wir von der DGSS umfassend von der Vorschule bis zum Studienabschluss Standards formuliert, die den altersgemäßen Lernvoraussetzungen, institutionellen Möglichkeiten und kommunikativen Bedürfnissen Rechnung tragen.¹

Im Mittelpunkt aller Bemühungen um die Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium stehen die Studierenden. Dazu gehört auch eine kontinuierliche Lehrevaluation. Der Appell an die Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit der Studierenden muss von Seiten der Lehrenden mit verstärkten Aktivitäten in der Lehr- und Lernforschung und einer Professionalisierung ihrer eigenen Lehrkompetenz begleitet werden. Denn nur so können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass zukünftig Berufungsverfahren konsequenter an den Nachweis von Lehrkompetenz gebunden werden.

Im Detail möchte die DGSS drei Maßnahmen anregen, die genau zu den vom Wissenschaftsrat aufgestellten Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium beitragen:

1. Einrichtung von **Sprechberatungsstellen** an allen Hochschulen: In DGSS-Beratungsstellen können Studierende gezielt Feedback zu ihren mündlichen Leistungen erhalten. Sie werden über Kommunikationsstrukturen an der Hochschule beraten und erhalten fachlich qualifizierte Hinweise zur Verbesserung und systematischen Erweiterung ihrer mündlicher Kompetenzen, insbesondere der mündlichen Präsentationsfähigkeit und der Befähigung zur Gesprächsführung in Teams und Arbeitsgruppen. Dieses Beratungsangebot richtet sich vor allem an die Studierenden. Genauso wie es inzwischen an den meisten Hochschulen Schreibberatungen für Studierende gibt, sollte es solche Sprechberatungen geben. Denn

¹ Siehe hier die tabellarische Übersicht im Anhang! Vgl. Pabst-Weinschenk, Marita (2004): Bildungsstandards in Mündlicher Kommunikation. In: Gutenberg, N. (Hg.): Sprechwissenschaft und Schule. München: Reinhardt (= Sprache und Sprechen Bd. 42), 172-180 (Vorabdruck in: Mitteilungen der DGSS, 1/2003, 43ff, <http://www.dgss.de/download/mitteilungen-2003-01.pdf>)

Schreib- und Sprechkompetenzen sind die Schlüsselqualifikationen, die den Studierenden überhaupt nur aktives, selbstorganisiertes Lernen ermöglichen. Die Sprechberatungsstellen könnten in Kooperation mit Modulen zu fachübergreifenden Kompetenzen, in denen die „Schlüsselkompetenz Mündlichkeit“ einen zentralen Stellenwert inne hat, organisiert werden.

2. Lehrkompetenz steigern mit dem **DGSS-Rhetorik-Zertifikat für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer**. Die DGSS entwickelt für alle Hochschulen/Universitäten ein DGSS-Rhetorik-Zertifikat im Sinne eines zertifizierten Qualitätsmanagements. Dieses Zertifikat ist standardisiert und kann deutschlandweit durch Sprechwissenschaftler/Sprecherzieher angeboten werden. In einer mindestens fünftägigen Weiterbildungsmaßnahme erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen (max. 12 Tn) ihre rhetorischen Fähigkeiten, die neben der Fachkompetenz eine wesentliche Grundlage einer lernerorientierten Lehrkompetenz darstellen. Seit der Antike sind Didaktik und Rhetorik eng miteinander verbunden. Und das Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung beruht auf der Einheit von Können/Praxis – Wissen/Theorie und – Lehre/Didaktik.

Das Programm, das von Fachkolleginnen und Fachkollegen der DGSS nach dem neuesten wissenschaftlichen Stand von Sprechwissenschaft und Sprechdidaktik durchgeführt wird, umfasst folgende Module:

§ Rhetorik und Präsentationstechnik (2 Tage)

Das zentrale Problem bei Vorlesungen in der Hochschullehre ist das ausgewogene Verhältnis von Inhaltsgenauigkeit/Fachsystematik und motivierendem Publikumsbezug, der das aktive Mitdenken, Hörverstehen und Behalten/Lernen erleichtert. In diesem Seminar lernen die Teilnehmer/-innen, wie sie Inhalte motivierend und verständlich vermitteln können. Dazu bedienen sie sich der Erkenntnisse aus der Kooperativen Rhetorik und der Informationspsychologie. Sie erleben, wie spannende Fragestellungen, überzeugende Argumentation und zielgruppenspezifische Intentionalität engagierte Zielsetzungen unterstützen. Sie erproben verschiedene Medien und gewinnen Souveränität durch Video-Feedback und persönliche Tipps zur Verbesserung ihrer rhetorischen Wirkung. Durch die Koordination von mediengestützter Präsentation und freiem Sprechen entwickeln sie einen hörerbefugten Vortragsstil.

§ Frei und lebendig vortragen: Grundlagen des Sprechens (1 Tag)

Körper-, Stimm- und Sprechdruck machen einen Großteil der rhetorischen Wirkung jeder Lehrperson aus. Als analoge Kommunikationsqualitäten bestimmen sie Sympathie und Glaubwürdigkeit, und damit das Lernklima. aber auch die Verstehbarkeit und die Verständlichkeit der Fachinhalte. Die Sprechweise gliedert Lerninhalte in nachvollziehbare Sinnschritte und gestaltet sie lebendig. In diesem Seminar erproben die Teilnehmer/-innen ihre leibhaften

Grundlagen des Sprechens: Atmung, Stimme, Körper- und Sprechausdruck. Sie erfahren Hinweise, wie sie ihre Stimme ökonomisch und atemrhythmisch angepasst einsetzen, ihre Resonanz verbessern, deutlich artikulieren, ihr Sprechtempo sinnbezogen gestalten und Betonung und Melodieführung angemessen variieren können, um die gemeinsame Sinnkonstituierung zu unterstützen.

§ Gespräche: Organisieren, Moderieren und Beraten (2 Tage)

Lernen vollzieht sich im Gespräch. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von Fakten, sondern um die gemeinsame Konstitution von Sinn in der konkreten Situation. Wie gestaltet man einen solchen Gesprächsprozess? Um möglichst viele Lerner zu aktivieren, muss man ihnen die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme an der Erarbeitung der Themen und am Gespräch ermöglichen. Dazu gibt es eine Vielzahl von Methoden aus dem Gruppenunterricht. Worauf muss man bei der Organisation von Gesprächsgruppen an der Hochschule achten? Wie moderiert man den Austausch von (Groß-) Gruppen? Welche Möglichkeiten bietet die Moderationsmethode für gemeinsame Lernprozesse? Wie berät man die Teilnehmer bei ihren Gruppenarbeiten und hinsichtlich ihrer persönlichen Entwicklung? Durch welche Spezifika ist ein Beratungsgespräch charakterisiert? Dazu erhalten die Teilnehmer/innen in diesem Seminar ein Methodenrepertoire und persönliche Feedbacks zu ihrer Art der Gesprächsführung.

Dieses DGSS-Rhetorik-Zertifikat kann einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung der Lehre leisten. Es könnte auf zwei Weisen an den Hochschulen/Universitäten implementiert werden:

- a) Diese Inhalte werden als Modul von den an den meisten Einrichtungen bereits vorhandenen hochschuldidaktischen Kompetenzzentren für alle Lehrenden offen angeboten. Das Zertifikat – im Sinne eines Qualitätsmanagements – wird nach Teilnahme an allen Einheiten vergeben.
- b) Diese Inhalte werden obligatorischer Bestandteil der Promotionsstudiengänge und/oder Promotionskollegs der Universitäten/Hochschulen, also ein einzubringendes Modul in der Promotionsphase.

3. Coaching

Professorinnen und Professoren mit einer Erstberufung erhalten über ein Semester ein persönliches Coaching, das ihnen Lehrunterstützung bietet. Das könnte auch über die hochschuldidaktischen Kompetenzzentren organisiert werden. Ein derartiges Coaching ermöglicht ein zeitnahes, direktes und individuelles Feedback zu allen Lehrformen der Betroffenen.

Anhang

Tabellarische Übersicht: DGSS-Bildungsstandards *Mündliche Kommunikation (2004)*

Grundlagen des Sprechens/ Sprechbildung: Atem/Stimme, Aussprache, Körper- und Sprechausdruck	Reden (zu anderen)	Gesprächsführung (Reden mit anderen)	reproduzierendes Textsprechen: Leselehre, gestaltendes Sprechen, Textvortrag bis zum darstellenden Spiel
Einschulung • phonologisch korrekt sprechen können	• zu einem Bild eine kurze Geschichte erzählen können	• sich reaktiv an Gesprächen beteiligen können, vor allem auf Fragen im angemessenen Umfang antworten können	• kürzere Texte (Sprüche, Vierzeiler) auswendig vortragen können
1./2. Schuljahr • sich weitgehend sprachrichtig äußern können	<i>eine Begebenheit oder einen Sachverhalt aus seinem Lebensbereich so darstellen können, dass die Darstellung verstanden wird</i> • frei Erlebnisse und gehörte Geschichten (nach)erzählen können	- <i>anderen zuhören können</i> - <i>einen mündlich gestellten Arbeitsauftrag verstehen und ausführen können</i> - <i>auf altersgemäße Entscheidungs- oder Ergänzungsfragen antworten können</i> - <i>um Hilfe bitten können</i> - <i>Fragen stellen können, um Sachverhalte und Beziehungen zu klären</i> • sich an Gesprächen im größeren Kreis beteiligen können und sich dabei an vereinbarte einfache Regeln (zuhören, ausreden lassen etc.) halten	• einfache Texte erlesen und nach Übung flüssig und wortgetreu vorlesen können • kleine Gedichte auswendig lernen und gestaltend sprechen können
3./4. Schuljahr verständlich sprechen können	<i>verständlich zu anderen sprechen, sich sachbezogen äußern und erzählen können</i> - <i>Sachverhalte oder Begebenheiten so strukturieren können, dass sie für Zuhörer/innen verständlich werden</i> - <i>sprachliche Mittel einsetzen und auch durch nicht-sprachliche Mittel zeigen können, dass sie zuhören und verstehen</i> • eine eigene Meinung in einem kurzen Statement vertreten und begründen können	- <i>verschiedene Formen des Gesprächs und deren Eignung für bestimmte Zwecke kennen</i> - <i>mit anderen zu einem Thema sprechen, es weiter denken, eigene Meinung dazu äußern und so Einfluss auf das situative Geschehen nehmen</i> - <i>eigene Gefühle äußern und die Befindlichkeit anderer Kinder verstehen</i> - <i>anderen verstehend zuhören und deren Meinung akzeptieren</i> - <i>sich an Gesprächsregeln halten und über kommunikative Prozesse nachdenken</i> - <i>in Konflikten mit anderen nach Lösungen suchen</i> • in Kleingruppen geordnet Sachgespräche zur Lösung altersangemessener Aufgaben führen • die Leitung in kleinen Arbeitsgruppen übernehmen	<i>Gestik, Mimik und Stimmführung text- und rollenadäquat einsetzen können, vor allem im szenischen Spiel</i> • kürzere Texte gestalten können • eine Rolle in einem Theaterstück darstellen können

5. Schuljahr	<ul style="list-style-type: none"> Anrufbeantworter: Ansagen und Nachrichten sprechen können 	<ul style="list-style-type: none"> ein Interview führen können 	
6. Schuljahr		<ul style="list-style-type: none"> ein klärendes Arbeitsgespräch in einer Kleingruppe führen können 	<ul style="list-style-type: none"> sprecherisch-szenische Gestaltungen zu einfachen Texten wie Märchen und Balladen entwickeln können
7. Schuljahr <ul style="list-style-type: none"> stimmlich-sprecherische Wirkungsfaktoren und ihre Bedeutung kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Informationen (Nachrichten, Berichte) kurz und verständlich strukturieren und vortragen können (chronologisch und nach dem Lead-Stil) 	<ul style="list-style-type: none"> ein Planungs- und Entscheidungs-gespräch mit einem Brainstorming in Kleingruppen durchführen können 	
8. Schuljahr <ul style="list-style-type: none"> Grundkenntnisse über ökonomischen Stimmgebrauch und Stimm-entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Einwände antizipieren können; argumentative Kurzreden im 3-/5-Schritt planen und halten können 	<ul style="list-style-type: none"> einen Kontrollierten Dialog führen können 	<ul style="list-style-type: none"> Grundkenntnisse über sprecherische Gestaltungsmittel und ihre Funktion
9. Schuljahr <ul style="list-style-type: none"> sich körper-sprachlich und sprecherisch angemessen präsentieren können 	<ul style="list-style-type: none"> Appellative Kurzreden nach dem Problem-Lösungs-Schema planen und halten können 	<ul style="list-style-type: none"> Verkaufs- und Bewerbungs-gespräche führen können einzelne Gesprächsmittel in ihrer Wirkung im Gesprächsprozess einschätzen und angemessen einsetzen können 	<ul style="list-style-type: none"> Sprechproben zur Textgestaltung in ihrer Wirkung einschätzen können
10. Schuljahr <ul style="list-style-type: none"> Standardaus-sprache beherrschen und ökonomisch die Stimme gebrauchen können 	<ul style="list-style-type: none"> ein Referat strukturiert und mit Hilfe von Stichpunkten und mit Medieneinsatz adressatengerecht vortragen können 	<ul style="list-style-type: none"> debattieren können selbständig konstruktive Kritik-Gespräche führen können 	<ul style="list-style-type: none"> ein Hörspiel nach einer Vorlage, die umgeschrieben werden muss, gestalten können Rollensprechen Mikrofonsprechen können
allgemeine Gesprächskompetenz			
11.-13. Schuljahr		<ul style="list-style-type: none"> Gespräche in größeren Gruppen leiten können Versammlungen vorbereiten und durchführen können (mit kleineren Moderationsteilen) 	<ul style="list-style-type: none"> Texte unterschiedlicher Epochen und Gattungen in Textvorträgen und szenischen Darstellungen interpretieren können
Studienabsolventen	<ul style="list-style-type: none"> komplexe Sachverhalte in Referaten und Fachvorträgen strukturieren und frei nach Stichpunkten und mit Medieneinsatz für verschiedene Zielgruppen verständlich vortragen können 	<ul style="list-style-type: none"> komplexe Moderationen planen und durchführen können und dabei verschiedene Gesprächsmodelle situationsbezogen auswählen und durchführen können 	

<p>Absolventen von Lehramtsstudiengängen (aller Fächer)</p> <ul style="list-style-type: none"> sichere Kenntnisse über physiologische Atmung, Stimme, Aussprache besitzen und umsetzen können, Grundkenntnisse über Stimm- und Sprachstörungen bei Kindern und Jugendlichen besitzen 	<ul style="list-style-type: none"> Redeformen didaktisch-methodisch reflektieren und altersgemäß Schüler/innen zum Sprechdenken und Hörverstehen und zu verschiedenen Redeformen anleiten können 	<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsformen didaktisch-methodisch reflektieren und altersgemäß Gruppen entsprechend anleiten können spezielle Möglichkeiten der Mediation bei Konflikten kennen und Schüler/innen dazu anleiten können 	
<p>Absolventen von Lehramtsstudiengängen, Fach Deutsch</p>	<ul style="list-style-type: none"> Konzepte der Redeerziehung kennen, didaktisch-methodisch reflektieren und anwenden können 	<ul style="list-style-type: none"> Konzepte der Gesprächserziehung kennen, didaktisch-methodisch reflektieren und anwenden können 	<ul style="list-style-type: none"> Formen und Konzepte handlungs- und produktionsorientierter Literaturvermittlung kennen und Schüler/innen dazu anleiten können stimmlich-sprecherische Gestaltungsmittel sicher kennen, anwenden und vermitteln können

Jeder in der Tabelle weiter unten aufgeführte Bildungsstandard setzt alle in dieser Spalte auf früheren Stufen benannten Standards voraus. So sollten z. B. Studienabsolventen, Absolventen von Lehramtsstudiengängen und speziell auch zukünftige Deutschlehrer/innen selbstverständlich in der Lage sein, die Standardaussprache zu beherrschen und ökonomisch die Stimme zu gebrauchen (Standard des 10. Schuljahres). Und auch Deutschlehrer sollten wie Lehrer aller Fächer sichere Kenntnisse über physiologische Atmung, Stimme, Aussprache besitzen und diese umsetzen können sowie Grundkenntnisse über Stimm- und Sprachstörungen bei Kindern und Jugendlichen besitzen.

DGSS @ktuell 4/2008

Sonderausgabe

www.dgss.de

DGSS @ktuell 4/2008